

Postulat 103

Luzern als die erste «Essbare Stadt» der Schweiz

Anna-Lena Beck und Daniel Lütolf namens der GLP-Fraktion, Patricia Lang namens der SP/JUSO-Fraktion, Judit Aregger namens der - GRÜNE/JG-Fraktion sowie Anna-Sophia Spieler und Mark Buchecker vom 22. Juli 2025

Die Gemeinde Oberdorf (NW) ist seit November 2024 die erste «Essbare Gemeinde» der Schweiz.¹ In Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und der lokalen Politik werden auf öffentlichen Flächen essbare Pflanzen, Kräuter, Obstbäume und Gemüse angebaut, Verköstigungen durchgeführt und von Fachpersonen Vorträge über Biodiversität und ähnliche Thematiken gehalten. Das Projekt «Essbare Gemeinde» hat Oberdorf in Zusammenarbeit mit [Sigi Tatschl](#) sowie dem [Culinarium Alpinum](#) in Stans innerhalb von zwei Jahren umgesetzt. Das Ziel des Projekts «Essbare Gemeinde» sei es, «das Ortsbild in Richtung Vielfalt [zu] verändern und zu einem attraktiven Lebensraum bei[zu]tragen».² Die deutsche Stadt Kassel verfolgt das Projekt «Essbare Stadt» bereits seit dem Jahr 2009 zur Entwicklung einer lebendigen und produktiven Stadtlandschaft. Zusätzlich zum Bepflanzen und Bewirtschaften von Gemeinschaftsgärten werden beispielsweise Filmabende, Workshops und Vorträge zum Thema essbare und nachhaltige Stadt angeboten.³

Ein solches Leuchtturmprojekt ist auch für Luzern von Interesse und bietet viele Möglichkeiten und Vorteile gegenüber einer klassischen Stadtbegrünung. Bereits in der Vergangenheit wurde mit der Überweisung des [Postulats 353](#) «Obstbäume für die Bevölkerung» vom 18. November 2019 das Bepflanzen des öffentlichen Grünraums mit Obstbäumen gutgeheissen. Mit einem Projekt wie die **Essbare Stadt Luzern** erhält die Gestaltung des öffentlichen Grünraums eine partizipative sowie soziale Komponente und die Stadtentwicklung an sich eine weitere basisdemokratische Dimension. Das übergeordnete Ziel des Projekts ist die Begrünung und Bepflanzung öffentlicher Flächen mit essbaren Pflanzen in aktiver und partizipativer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und den Quartieren sowie die Sensibilisierung der Menschen für die Themen Biodiversität, Lokalität und nachhaltige Ernährung. Auf dem gesamten Stadtgebiet, und insbesondere an den Stadträndern besteht für die Umsetzung des Projekts grosses Potenzial für den öffentlichen Grünraum.

Beispielsweise könnte das Projekt in Luzern lokal im Rahmen von «Bepflanzungstagen» umgesetzt werden, an welchen die Bevölkerung eines Quartiers sich trifft und mit Unterstützung durch Fachpersonen den öffentlichen Raum gemeinsam gestaltet und bewirtschaftet. Eine partizipative Umsetzung eines solchen Projekts mit den Quartieren und der Bevölkerung in einem Bottom-up-Ansatz ist prädestiniert dafür, den sozialen Austausch zu stimulieren sowie Integration und eine Aneignung des öffentlichen Raums zu fördern. Bei einer solchen Umsetzung des Projekts würde die Stadt in erster Linie personelle Ressourcen und finanzielle Unterstützung

¹ [Erste Essbare Gemeinde der Schweiz: Oberdorf wird bepflanzt](#) [22.07.2025]

² [Oberdorf wird erste Essbare Gemeinde der Schweiz](#) [22.07.2025]

³ [Essbare Stadt | Kassel e.V.](#) [22.07.2025]

zur Verfügung stellen, während die Umsetzung und Bewirtschaftung in Zusammenarbeit mit den Quartieren und ihrer Bevölkerung erfolgt. Die Stadt könnte auch im Rahmen der Raumplanung neu zu gestaltende Grünflächen mit Obstbäumen und Kräutern anstatt mit Zierbäumen und Zierblumen bepflanzen, und bestehende oder neu entstehende Flächen auf diese Weise umfunktionieren.

Von diesem Projekt kann die Stadt Luzern auf verschiedene Arten profitieren: Einerseits trägt es zu Biodiversität, Mikroklima, Stadtbegrünung und sozialem Austausch bei, andererseits wäre für die Zukunft auch ein pädagogischer Nutzen (z.B. Naturvermittlung für Schulklassen), touristischer Nutzen (z.B. Stadtführungen) wie auch ein kulinarischer Nutzen (z.B. für experimentierfreudige Luzerner Gastrobetriebe, die Gerichte mit Zutaten «speziell aus der Stadt Luzern» anbieten können) möglich.

Die Postulant*innen bitten den Stadtrat zu prüfen, wie Luzern die erste «Essbare Stadt» der Schweiz werden kann. Er soll prüfen, wie das Projekt langfristig und nachhaltig in die städtische Raumplanung integriert werden kann und welche finanziellen und personellen Ressourcen die Stadt für die Umsetzung des Projekts zur Verfügung stellen muss. Er soll zudem prüfen, wie das Projekt langfristig in Zusammenarbeit mit den Quartieren, lokalen Unternehmen und der Bevölkerung umgesetzt und erhalten werden kann. Der Stadtrat soll zu diesem Zweck mit Gemeinden und Städten, welche das Projekt bereits umsetzen, und mit Personen und Institutionen, die für die Umsetzung des Projekts die fachliche Erfahrung aufweisen, in Verbindung treten.